



Chinas gefährdete Risikodividende in Mali

Axel Röhling

Mai 2026

Zusammenfassung

Risikoreiche Investitionen in Krisenstaaten der MENA¹-Region, die westliche Firmen meiden oder abstoßen, werden zunehmend als ein Markenzeichen chinesischer Unternehmen gesehen. In Mali ist dies nach der Ausgrenzung Frankreichs durch eine Putschistenregierung der Fall. Die aktuelle – durch die fortdauernde Krise rund um den Iran etwas weniger beachtete – Krise in dem Sahelstaat gibt dabei ein deutliches Beispiel für damit verbundene Gefahren ab.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.

Über den Autor dieses Beitrags

Axel Röhling, Regierungsdirektor a.D., studierte und arbeitete insgesamt fast zwanzig Jahre in Ländern Asiens und des Mittleren Ostens und bereist die Regionen seit 1982 häufig und regelmäßig. Im Jahr 2022 gründete er die unabhängige Beratungsfirma [asia-arab-monitoring](http://asia-arab-monitoring.com).

Axel Röhling ist erreichbar unter: info@asia-arab-monitoring.com

¹ Middle East and North Africa



Analyse

Neben dem Irankonflikt weisen auch die Entwicklungen im Sahel, in der vergangenen Woche besonders in Mali, auf die Verwundbarkeit chinesischer Wirtschaftsinteressen hin. Die erfolgreiche Offensive von Tuareg-Milizen und islamistischen Kämpfern, die verschiedene Städte in ihre Gewalt brachten, den Verteidigungsminister töteten, Soldaten des russischen Afrikakorps aus ihren Stützpunkten drängten und die Versorgung der Hauptstadt Bamako bedrohten, zeigte erneut deutlich die Schwäche der durch einen Putsch an die Macht gekommenen Militärregierung, die neben Russland auch von China unterstützt wird. Entsprechend gab die chinesische Botschaft zum wiederholten Mal eine Warnmeldung an ihre mehrere Tausend Staatsangehörige heraus, die Lage genau zu verfolgen und generell von Reisen in das Land abzusehen.

Überraschend ist die Entwicklung nach vergangenen Operationen der Terrorgruppe JNIM nur bedingt². Am ehesten fällt die Schnelligkeit auf, mit der die ideologisch eigentlich konkurrierenden Gruppen nun Teile des Nordens in ihre Gewalt bringen konnten. Für die Volksrepublik dürfte die Situation jedoch wenig vorteilhaft sein. Zwar befinden sich die beiden größten Investitionen chinesischer Unternehmen (Zijin/Gold und Ganfeng/Lithium) im bislang nicht betroffenen Süden und Südwesten des Landes, aber einige Angriffe fanden nicht allzu weit von den Goldminen entfernt statt³. Vielmehr ist es die Instabilität des Putschistenregimes, die die Investitionen Chinas und weitere Geschäfte gefährdet. Neben den Rohstoffunternehmen konnte der mit der KP-Elite liierte chinesische Rüstungskonzern Norinco durch die Nähe zum malischen Regime seine Waffen vermarkten. Peking hat sich gut auf die durch einen Coup an die Macht gelangte Junta eingestellt. Interessant wird sein, ob sich diese Wette auch längerfristig auszahlt. Zudem ist es nicht nur Mali, das aus verschiedenen Gründen in eine riskante Situation abgleitet. Auch der eigentlich eng mit China vernetzte Sudan kann seinen Staatsbürgern keine Stabilität mehr liefern.

Neben der deutlich veränderten Situation im Norden des Landes weist die Offensive auf einen weiteren Aspekt hin. Die westliche Terrorismusanalyse arbeitet häufig mit voneinander abgegrenzten und zum Teil verfeindeten Gruppen, etwa al Qa'ida gegen ISIS. Die im Sahel operierende JNIM dagegen ist bereits eine Koalition verschiedener dschihadistischer Gruppen mit unterschiedlicher lokaler Verortung. Ihr Führer, Iyad Ag Ghali, der im nun eroberten Kidal geboren wurde, wirkte einst als Söldner in Libyen und als Diplomat in Saudi-Arabien. Erst zu einem späteren Zeitpunkt näherte er sich einer dschihadistischen Agenda an. Er ist eigentlich, wie auch andere Persönlichkeiten aus dem Umfeld terroristischer Gruppen in Libyen, ein Beispiel für die Vermischung ganz unterschiedlicher Motive, darunter religiöse, nationalistische, ethnische und pekuniäre. Diese wechselhaften Interessen bestimmen die jeweilige Gruppenausrichtung. In einigen Fällen waren in der Vergangenheit deutlich wirtschaftliche Gesichtspunkte – etwa die Beherrschung von Schmuggelrouten oder das Geschäft mit Geiseln – ausschlaggebende Elemente. Das aktuelle Beispiel einer Kooperation eigentlich 'verfeindeter' Gruppierungen in Mali ist daher in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich.

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder und erschien erstmalig am 03.05.26 bei asia arab monitoring ([Chinas gefährdete Risikodividende in Mali](#)).

² Siehe zuletzt: <https://www.asia-arab-monitoring.com/post/risikoaffin-chinas-gesch%C3%A4fte-in-mali>

³ Siehe hierzu: <https://www.criticalthreats.org/analysis/fall-of-northern-mali-jnim-fla-offensive-russia-issp-camara>